

Abonnements Preis.

Die „Ohio“ kostet unter Vorausbezahlung: für ein Jahr \$1.50. für 6 Monate \$1.00. frei nach Deutschland für 1 Jahr \$3.50. Die „Ohio“ erscheint jeden Donnerstag Abend. Einsendungen sind zu adressiren an: Rev. Joseph Jessing, Pomeroy O. Briefe ohne Namen werden nicht berücksichtigt.

Ohio

Preise der Anzeigen.

Table with 6 columns: Es kosten, 1 Mal, 2 Mal, 3 Mal, 1/2 Jahr, 1 Jahr. Rows for 5 Zeilen and 10 Zeilen.

Bestellungen und Anzeigen werden angenommen in Pomeroy in der Office der „Ohio“ Front Strafe, 6 Thüren unterhalb Court Strafe.

Ein Wochenblatt für Wahrheit und Recht.

Jahr 1.

Pomeroy, O. den 24 Juli 1873.

No. 13.

Wochenschau.

(Inland.)

Evansville, Ind., 19. Juli. Neber 100 Personen kamen gestern von der Ortschaft Vernon hier an. Gestern starben dort 11 Personen an der Cholera. Die Ortschaft ist jetzt beinahe ganz verlassen.

Evansville, Ind., 21. Juli. Hier starben gestern zwei Personen an der Cholera darunter ein Kind des Steuer-manns A. T. Tucker vom Dampfer „Idlewild.“

St. Louis, Mo., 21. Juli. In dem kleinen Städtchen Louisiana, im westlichen Missouri, starben gestern Abend zwischen 8 und 12 Uhr Abend 8 Personen an der Cholera.

Nashville, Tenn., 21. Juli. In Jackson, Tenn., brannten gestern das Postgebäude, die Whig und Tribune Office und mehrere andere Häuser ab. Verlust \$75,000—100,000.

Cleveland, O., 18. Juli. Ein Neger Namens Stephan Hood wurde gestern arretirt, weil er seinen Adoptivsohn, einen 12 Jahre alten Negerknaben, ermordet hatte.

Hyfilanti, Mich., 22. Juli. Hier wüthet zur Zeit ein heftiger Krieg gegen den Verkauf spirituöser Getränke, welcher am Sonntag darin gipfelte, daß Personen in die Office des Stadtklerks und des Friedensrichters drangen und sämtliche Papiere, darunter 1100 Hypotheken auf Haushaltungsgegenstände, Polizeiregisters etc. wegnahmen. Man vermutet, daß die Gegner der Temperenz-Bewegung und des Schließens der Saloone den Streich ausführten.

Pittsburg, 21. Juli. Letzten Samstag Abend kam in N. Rod's Schenkstube ein Streit vor wobei ein Kohlenarbeiter, Namens J. Caughetry so schwer verwundet wurde, daß er wahrscheinlich sterben wird. Spiel und Trunk, die unglückseligen, schienen wieder Anlaß zu der traurigen That gegeben zu haben. Ein Gibson Care schlug den Ermordeten nieder, sprang, während er so hilflos da lag, mehrmals auf die Brust desselben und zerstampfte ihn, so weit seine Kräfte reichten, den Hirnschädel. Der Tod des schwer Verletzten steht jeden Augenblick bevor.

New Orleans, 20. Juli. Ein Italiener, Namens Giuseppe Sanoreta wurde in der Nähe der alten Metairie-Kennbahn von einem unbekanntem erschossen, und der Mörder entwischte. Ferner wurde am Freitage auch an der Terre-Bonne-Station ein an der Eisenbahn Beschäftigter von einem gewissen Drey durch einen Schuß getödtet. Die beiden waren beim Kartenspielen mit einander in Streit gerathen.

Urbana, O., 22. Juli. Das 12 Jahre alte Töchterchen des zwischen Kingston und Kennard in diesem County wohnenden Abel North kam gestern Abends, während er Patent-Fluidum gebraucht hatte, um Fettflecken aus ihren Kleidern zu beseitigen, dem Küchenfeuer zu nahe und stand bald über und über in Flammen. Sie starb bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

Wochenschau.

(Ausland.)

Berlin, 8 Juli. In unseren amtlichen Kreisen sieht man gegenwärtig die Entwicklung der Dinge in Frankreich mit sehr besorgten Augen an. Es sind deshalb von militärischer Seite die größten Anstrengungen gemacht worden, um die Fortificationen in Elsaß-Lothringen schnelligst herzustellen, und wie ich höre, sollen auch die Festungsbauten dort so weit gediehen sein, daß Metz und Straßburg vom 1. October an für vertheidigungsfähig erklärt werden.

Zur Sittengeschichte Wiens lieferten die Blätter am 3. d. Mts. die nachfolgenden Beiträge: Selbstmord eines Advocaten, zwei andere Selbstmorde, eine Geschichte über die aufgefundenen Leiche eines Selbstmörders, dann einen Bericht über einen Schwindler, der Samuel Fried Heiße, desgleichen Berichte über einige Diebstähle, über einen blutigen Kaufgeß, über eine Scandalgeschichte aus dem Prater u. s. w. u. s. w. Einen bemerkenswerthen Beitrag zu unserer Sittengeschichte bildet auch ein Artikel der „Morgenpost“, welcher „das schamlose Treiben“ „dieser Damen“ zum Gegenstande hat. Aus all dem folgt, meint der „Destr. Volksfrd.“, daß die Jesuiten in volkwirtschaftlicher wie in sanitärer Beziehung sehr gefährlich sind. Heute wird gemeldet ein Selbstmord aus Liebesgram, ein Selbstmordversuch, ein Raubanfall am hellen Tage in der Creditanstalt, die Geschichte von mehreren Durchgebrannten, und unter diesen ein Herr Samuel Leicht und eine Frau, die „sammt Effecten“ ihrem Manne entflohen, ferner ein bedeutender Einbruchsdiebstahl u. s. w.

Madrid, 21. Juli. Die Carlisten haben die Stadt Igual geplündert und niedergebrannt.

Die Carlisten, welche das Städtchen Igualoda einnahmen, stehen unter dem Befehl des Don Alfonso und bestehen aus 3500 Mann Infanterie, 200 Mann Cavallerie und führen 3 Geschütze bei sich.

Die neulichen Siege der Carlisten haben die Stadtbehörde von Barcelona veranlaßt, ein Sicherheits-Committee zu organisiren und alle Männer im Alter von 20—40 Jahren zu bewaffnen.

Der Maire von Albocacer in der Provinz Valencia wurde während eines Kravalles bei der neulichen Wahl ermordet.

Die Mannschaft der spanischen Kriegsschiffe, „Almanza“, „Victoria“, „Mendez“, „Runez“ und „Fernando el Catolico“ haben rebellirt, weshalb die Regierung sie in einer Proclamation für Seeräuber erklärt und ihre Verhaftung und Behandlung als Rebellen angeordnet hat.

Madrid, 22. Juli. In Vittoria sind 7000 republikanische Truppen völlig desorganisirt und demoralisirt. Mehrere städtische Beamte wurden von den Soldaten ermordet.

Genf, 20. Juli. Der Schah von Persien und sein Gefolge sind von Paris hier angekommen.

Die orientalische Frage scheint am Horizont ernsthaft aufzudämmern. Die drei Ostmächte sind allen Andeutungen nach darüber einig geworden, dem Zeretzungsprozeß der europäischen Türkei ruhig und ohne hemmendes oder förderndes Eingreifen zuzusehen. Neuerdings wird dem Wiener „Wanderer“ aus Kairo gemeldet, daß der Vicekönig von Aegypten sein Heer mobilisirt und unter den Oberbefehl des Generals Klappa gestellt habe. Der „Wanderer“ vermuthet, daß im Falle des Ablebens des Sultans der Khedive sich in die unvermeidlichen türkischen Thronfolgestreitigkeiten mischen wolle, und zwar zu Gunsten des Prinzen Nussuf Izzedin Sohn des regierenden Sultans, dessen Ansprüche von der herrschenden Haremspartei, mit der Sultamin Valide, der Mutter des regierenden Sultans, an der Spitze, unterstützt würden. Das Wiener Blatt sieht bereits die Rösse des Khedive sich auf den Ebenen von Kreta tummeln. Wie vor 50 Jahren diejenigen seines Urgroßvaters Ismael Pascha, und hält einen blutigen Konflikt für unvermeidlich, da England und Frankreich auf Seite des rechtmäßigen Thronfolgers Murrad Effendi, Sohnes von Abdul Medjid, treten würden.

Ein merkwürdige Prophezeiung bringt in einer seiner letzten Nummern der New York Herald.

Die „Propheie“ — so sagt er — sei eine französische Nonne, Namens Marie Lataste deren „Leben und Werke“ zuerst im Jahre 1847 erschienen und ihr seitdem in Rom den Ruf einer inspirirten Seherin eingebracht haben. Sie schrieb ihre Prophezeiungen noch zu Lebzeiten des Vorgängers des jetzigen Papstes nieder; sie sagte das Todesjahr desselben, das 25jährige Pontificat seines Nachfolgers, die bitteren Verfolgungen, denen dieser ausgesetzt sein würde, aber auch dessen schließlichen Triumph nach dreijähriger Kümmererniß voraus. Daraus schöpfen nun, — so sagt der Herald — da der frühere Theil der Prophezeiungen der frommen Nonne in Erfüllung gegangen, die gläubigen Anhänger des Papstthums die zuversichtliche Erwartung, daß, da am 20. September 1870 — das Datum der Besetzung der Stadt Rom durch die Truppen des Königreichs Italien — die „Prüfungen“ Sr. Heiligkeit ihren Anfang genommen haben, deren nahes Ende bevorzuehen müße, und der 20. September 1873 ein Wendepunkt in der Geschichte des Papstthums sein werde. Dem amerikanischen Berichterstatter, der sein Erstaunen über die Zuversicht seiner Gewährsleute, das um diese Zeit die weltliche Macht des Papstes wiederhergestellt werden werde, kund gab, und nicht begreifen konnte wie diese Revolution in's Werk gesetzt werden könnte, wurde als Antwort zu Theil: „Gott hat seine Kirche noch nicht verlassen. Päpste sind von Rom verbannt und von ihren Feinden eingekerkert worden, aber die Kirche hat schließlich triumphirt. Und sie wird wieder triumphiren.“

Dazu bemerkt der New York Demokrat: — Ein sonderbares Zusammentreffen der Umstände, diesen Erzählungen gegenüber, die wir vor der Hand auf Treu und Glauben annehmen müssen, ist es, daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke die politischen Angelegenheiten Italiens sich in einer heftigen Krise befinden, und nach allen Berichten, die aus diesem Lande kommen, eine revolutionäre Wendung derselben nicht weniger als zu den unerwarteten Ereignissen gehören würden. Was eine solche an überraschenden, wenn auch vielleicht nur vorübergehenden Erscheinungen bringen könnte, läßt sich natürlich nicht vorausberechnen, denn Revolutionen sind, wie manche Krankheiten, der Erfahrung nach unberechenbar.

Wien, 30 Juni. Die Politik tritt heute vor dem furchtbaren Unwetter, das sich gestern über Wien entladen, völlig in den Hintergrund. Seit Menschengedenken haben an der schönen blauen Donau die Elemente nicht in solch verheerender Weise gewüthet, wie gestern Nachmittags. Der Morgen war so schön wie lange nicht, ein wunderbar klarer Himmel lachte über Wien, und Tausende waren hinausgeströmt in den Prater und in die herrliche Umgebung unser schönen alten Kaiserstadt. Zwischen zehn und zwei Uhr kündete ferner Donner bei fortwährend heiterem Himmel ein ferne Wetter an, aber Niemand ahnte, daß es sich so bald und so furchtbar über unseren Häuptern zusammenziehen werde. Ein kurzer Regenguß, während dessen die Sonne nicht ein Mal zu scheinen aufhörte, trat ein und Jeder glaubte, daß damit das Gewitter abgethan sei, und man freute sich, daß der Himmel für heute die Sprengung der Strafe übernommen. Da (es um acht drei Uhr sein) verfinsterte sich plötzlich der Himmel in wenigen Minuten war der ganze Horizont von dunkeln schwarzen Wolken überzogen. Finsterniß deckt die Stadt, Blitz und Donner folgen sich ununterbrochen, ein orcanartiger Sturm erhob sich und hielt an, als sich die Wolken ihres verderblichswangeren Inhalts entladen, Hagelschlossen, in der Größe von Taubeneiern, wurden vom Sturm gepöficht gegen Dächer und Fenster geschleudert, und wolkenbruchartig strömte der Regen hernieder. Die Canäle versagten ihre Dienste; in vielen Straßen der inneren Stadt stand das Wasser bald drei Fuß hoch, zahlreich Keller füllten sich mit Wasser; im Salzgras, der tiefgelegenen Straße Wiens, ist der Schaden besonders groß. Der Verlust von Menschenleben ist obgleich zwei Häuser einstürzten erfolglos, nicht zu beklagen. Besonders groß sind die Verheerungen auf dem Weltausstellungsplatz, und hier hat vor allem eine Lyoner Seidenabtheilung gelitten, die in einem Kerner etabliert ist, der von Franzosen selbst erbaut wurde. Nachdem wurde schwer betroffen der österreichische Kleiderhof und der americanische Nähmaschinen-Pavillon. Die Verwüstung in den Anlagen ist eine enorme. Gestern Abend um sieben Uhr standen noch überall tiefe Lachen. Ein großer Candelaber vor dem Kaiserpavillon wurde zerschettert, Basen und Statuen fielen von ihren Postamenten; der Luftballon, dessen Füllung grade vollendet war, riß sich von seinen Ankern los und flog, glücklicherweise ohne Schiffer, durch die Lüfte auf Nimmerwiedersehen davon. Der Schaden, den das Unwetter allein auf dem Weltausstellungsplatz angerichtet hat, wird heute auf Millionen angegeben, doch scheint das jedenfalls übertrieben. Hunderttausend Gulden sagen auch schon etwas. Der Wolkenbruch blieb übrigens auf Wien und die nächste Umgebung beschränkt. Im benachbarten Baden fiel den ganzen Tag über kein Tropfen.

Wie der „Dredomnit“ mittheilt, hat ein Revier-Commissar in Posen während der großen Frohnleichnamsp procession von einem feilich geschmückten Fenster eine daselbst angebrachte Inschrift: „Herr, stehe uns bei, denn wir gehen unter!“ confiscirt!! Kein Wunder, daß ultramontane Blätter polizeilich mit Beschlag belegt werden, wenn Sprüche aus der h. Schrift diesem Schicksale verfallen. Wenn es weiter geht, wird wohl bald die ganze Viebel als staatsgefährlich verboten werden müssen.